MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

500 (30.10.1923) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-209205

Dienstag, 30. Oktober

Abend-Ausgabe

Verkaufspreis 1 Milliarde Mark

1923 — Nr. 500

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche 12 Milliarden Mk. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7947, 7948, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung oder mit Zuschlag für Geldentwertung: Allgemeine Anzeigen Grundzahl 400 × Schlüsselzahl des Vereins deutscher Zeitungsverleger 18 000 000 = 7,200 000 000. Für Anzeig. an bestimmt Tagen Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwort. übern., höh. Gewalt, Streike, Betriebsstörung. usw. berechtigen zu keinen Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgaben od. f. versp. Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge d. Fernspr. ob. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die innerpolitische Krisis

Koalitionsende? — Reichstagsauflösung?

⊡ Berlin, 30. Okt. (Von uns. Berl. Büro). In politischen Kreisen verstärkt sich die Ueberzeugung, daß die Sozialdemokratie aus der Regierung und aus der Koalition ausscheiden wird. Die weitere Entwickelung wird zumteil davon abhängen, was der Reichspräsident zu tun gedenkt. Eine Auffassung geht dahin: Präsident Ebert würde Dr. Stresemann zum dritten Male mit der Kabinettsbildung betrauen, dieser würde dann mit einem Geschäftsministerium vor den Reichstag treten, und wenn er nicht das Vertrauen erhielte, auflösen. Auf den Verlauf der Dinge können nämlich und werden ermutlich auch ganz andere Faktoren Einfluß üben und es will hier keineswegs ausgeschlossen erscheinen, daß noch in dieser Woche der bayerische Strom und ein ihm entsprechender deutschnationaler und völkischer im Norde Deutschlands zusammenfließen.

Außer dem sozialdemokratischen Fraktionsvorstand wird sich heute nachmittag auch der Fraktions- und Parteivorstand der Demokraten zu einer Beratung zusammenfinden. Irgend welche Beschlüsse sind aber, soweit wir unterrichtet sind, von dieser Zusammenkunft nicht zu erwarten. Auf das, was sich nun abzuspielen beginnt, sind die Mittelparteien auch ohne Einfluß.

Um die Einberufung des Reichstages

Der Aeltestenrat des Reichstages, der heute mittag zusammentrat, beschloß, daß das Plenum für Freitag dieser Woche einberufen werden soll, wenn der Reichskanzler an diesem Tage bereit ist, sich an einer politischen Aussprache zu beteiligen. Falls der der Reichskanzler dies erst für Dienstag nächster Woche wünscht, soll dieser Termin bestimmt werden. Jedenfalls soll in der ersten Sitzung die allgemeine politische Aussprache stattfinden, während die Beratung des Arbeitszeitgesetzes für eine spätere Sitzung vorbehalten bleibt.

Der sächsische Handel

Die Zustimmung der sozialistischen Reichsminister

⊡ Berlin, 30. Okt. (Von unserm Berl. Büro.) Der „Vorwärts" hat gestern noch behauptet, das Ultimatum an Sachsen sei ohne die Zustimmung der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder zustande gekommen. Wir haben schon wiederholt hier das Gegenteil festgestellt. Die B. Z. schildert den Vorgang, wie uns scheinen will, richtig wie folgt: „Alle drei Reichsminister, die der VSPD angehören, haben in der ersten Sitzung, die am Samstag bis 2 Uhr andauerte, teilgenommen, sie haben dabei gewisse Bedenken geäußert und sie verlangten vor Herausgabe des „Ultimatums" mit ihrer Fraktion Rücksprache zu nehmen, haben aber dann gegen die schließliche Formulierung keinen Widerspruch erhoben, sondern nur Wünsche geäußert, deren Berücksichtigung — wohl in der Hauptsache auf die Beschleunigung, mit der der neuernannte Reichskommissar Dr. Heinze seine Maßnahmen treffen mußte — nicht in jeder Beziehung ihren Erwartungen entsprach.

Von Sachsen soll der Reichsrat angerufen werden, das ist nach Artikel 64 der Verfassung nur mit einem Drittel der Mitgliederstimmen möglich, die auch bei einer etwaigen Unterstützung Thüringens nicht aufgebracht werden könne. Reichsminister Geßler, den der Vorwärts wegen seines Fehlens in der gestrigen Kabinettssitzung erkranken läßt, erfreut sich zum mindesten körperlich des besten Wohlseins.

Die Streikparole in Sachsen

Der vom Gewerkschaftsbund, der Afa und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund in Dresden beschlossene dreitägige Generalstreik in Sachsen hat bisher Auswirkungen nicht erkennen lassen, lediglich in Bautzen liegen sämtliche größere Betriebe still. Die Elektrizitäts- und Wasserversorgung ist eingestellt. Auch die Zeitungen sind nicht erschienen.

Der bayerische Ministerrat

tritt heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um zu dem Ersuchen der Reichsregierung, die Reichsbefehlsgewalt im bayerischen Teil der Reichswehr wiederherzustellen, Stellung zu nehmen. Man nimmt an, daß der Ministerrat heute noch nicht zu einem definitiven Beschluß kommen wird, da es sich für Bayern um eine schwerwiegende Entscheidung handelt.

Die „Münch.-Augsb. Abendztg." schreibt zu dem Konflikt: Weder die Entschließung noch die Beratung der Ministerpräsidenten der Länder habe eine staatsrechtliche Grundlage, könne also wohl kaum zum Ausgangspunkt eines offiziellen Schrittes gegen Bayern gemacht werden. Heute schon sei Bayerns Aufgabe in weiten Kreisen des deutschen Volkes so klar erkannt, daß Bayern in Ruhe und Entschlossenheit auf dem eingeschlagenen Wege weiter gehen könne.

Die Bayerische Volksparteikorrespondenz präzisiert ihre Stellungnahme dahin: Wenn auf den Rücktritt Lossows von der Reichsregierung beharrt werde, so sei nicht einzusehen, wie überhaupt ein Ausgleich gefunden werden solle. Die Versicherung der Reichsregierung, daß sie aufrichtig geneigt sei, die Staatshoheit der Länder im föderalistischen Sinne auszubauen, könne keinen Glauben finden, wenn die Zentralgewalt des Reiches in Bayern in brutaler Weise durchgesetzt werden soll.

Kommunistische Anschläge auf die Reichswehr

Gegen die Infanteriekaserne in Schwerin ist ein anscheinend kommunistischer Anschlag verübt worden. An einem Nebentor explodierte eine Sprengladung, wodurch an der Kaserne und deren Umgebung etwa 350 Scheiben zerbrochen wurden. Die Täter konnten in der Dunkelheit entkommen. Da in dem an jenem Tor liegenden Kasernenbau eine Reichswehrabteilung untergebracht war, die gerade abtransportiert werden sollte, nimmt man an, daß der Anschlag dieser Abteilung gegolten hat. Der Transport erlitt keinen Aufschub.

Gelegentlich einer Nachübung der Minenwerferkompagnie des Infanterie-Regiments 13 im Bietigheimer Forst bei Ludwigsburg wurde ein vorübergehend allein gebliebenes Fahrzeug der Kompagnie von einer geschlossen anrückenden kommunistischen Abteilung umringt. Der Führer wurde entwaffnet und gezwungen, nach der Polizeiwache Bietigheim zu fahren. Die von dem Vorgefallenen benachrichtigte Kompagnie rückte hierauf nach Bietigheim, nahm unter Hinzuziehung der Polizei den Anführer der kommunistischen Abteilung fest und lieferte ihn in das Polizeiamt Ludwigsburg ein.

Bonar Law †

London, 30. Okt. Der frühere britische Premierminister Bonar Law ist gestern gestorben.

Der Putsch in Worms

Am Montag abend gegen 6 Uhr wurde das hiesige Kreisamt von Separatisten, die sich anscheinend einzeln dort hinbegeben hatten, in Besitz genommen und durch Hissen der grün-weiß-roten Flagge die Rheinische Republik in Worms er erklärt. In den üblichen Proklamationen werden der Bevölkerung die bekannten billigen Versprechungen gemacht. Die Zeitungen stehen unter Vorzensur. Die neue „Regierung" von Worms, an deren Spitze der Seilermeister Hitt steht, hat Versammlungsverbot und Verkehrssperre von abends 6 Uhr bis morgens 6 Uhr verhängt. Die ganze Aktion ist reibungslos verlaufen. Das Vorgehen der Separatisten wurde dadurch unterstützt, daß die Franzosen kurz vorher den Polizeikommissär Ahl ausgewiesen haben. Heute früh ist die gesamte Arbeiterschaft in den Proteststreik gegen die Anmaßung der Sonderbündler getreten.

Der Belagerungszustand in Aachen

hat eine weitere Ausdehnung bis zum 8. Nov., jedoch mit der Beschränkung der nächtlichen Verkehrssperre von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens erfahren. Die Zeitungen sind heute erschienen.

Der erste Angriff der Sonderbündler ist von der Mayener Bürgerschaft zurückgeschlagen worden. Die Separatisten wurden vertrieben. Darauf verhängte der französische Delegierte den Belagerungszustand und wies etwa 15 der angeschuldigten Bürger und Beamten aus. Gestern mittag erschienen neuerlich auswärtige bewaffnete Sonderbündler und besetzten die öffentlichen Gebäude.

Der französische Kreisdelegierte in Euskirchen hat an alle Bürgermeister seines Bezirks ein Rundschreiben erlassen: Der Kreisdelegierte läßt mitteilen, daß die separatistische Bewegung vorläufig nicht anerkannt werde. Falls sie anerkannt werde, ergeht besondere Mitteilung. Die Separatisten haben sich jeglichen Requisitionen, Beschlagnahmungen, Amtsenthebungen, Schließung von Wirtschaften usw. zu enthalten. Requisitionsscheine müssen, wie bisher, vom Kreisdelegierten oder den Militärbehörden unterschrieben sein. Der Delegierte will von allen Vorkommnissen, auch geringerer Art, unterrichtet sein. Ein Rundschreiben gleichen Inhalts hat der französische Kreisdelegierte von Bonn erlassen.

Hoffmanns Pläne

Der „Matin" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichstagsabg. Hoffmann-Kaiserslautern. Hoffmann soll darnach erklärt haben, daß er die Pfalz aus zwei Gründen in eine autonome Republik umwandeln wolle. Erstens um alle Beziehungen zu Bayern abzubrechen und zweitens um die Pfalz vor den separatistischen Bestrebungen zu retten. Weiterhin soll Hoffmann erklärt haben, daß der neue Staat, den er zu schaffen gedenke, ebenso wie die übrigen Länder mit einer bearenzten Autonomie ausgestattet sein müßte. Die sozialdemokratische Partei der Pfalz habe diesen Plan, den die bürgerlichen Parteien ablehnten, gutgeheißen. Hoffmann soll zum Schluß ausgeführt haben: Durch eine feierliche Erklärung würden wir die Verpflichtungen anerkennen, die aus dem Versailler Vertrag hervorgehen, und das würde die Wahrung der französischen Rechte bedeuten.

Der Freiburger Erzbischof beim Papst

Ueber den Aufenthalt des Erzbischofs Dr. Fritz in Rom wird dem „Badischen Beobachter" von dort berichtet, daß der Freiburger Erzbischof am letzten Sonntag vom Papst in Audienz empfangen wurde, die fast eine Stunde dauerte. Die Unterhaltung mit dem Papst wurde in der deutschen Sprache geführt, in der Pius 11. sich geläufig auszudrücken weiß. Erzbischof Dr. Fritz benützte das wohlwollende Interesse des Papstes dazu, um ihn über die Erzdiözese Freiburg und über die gegenwärtigen traurigen Verhältnisse Deutschlands, besonders über die Leiden, die Klerus und Volk durchzumachen haben, eingehend zu unterrichten. Der Papst, der über die Lage Deutschlands gut unterrichtet war, zeigte größtes Mitleid mit den Bedrängnissen des armen Volkes und versprach wiederholt, in seinem Gebet der Notleidenden zu gedenken und alles zu tun, was in seiner Macht stände, um die Leiden zu lindern.

Nach der Audienz wurde Erzbischof Dr. Fritz auch vom Kardinal-Staatssekretär Casparri empfangen, der ebenfalls die Versicherung gab, alles zu tun, um die Leiden der deutschen Bevölkerung weniger drückend zu machen.

Besprechungen über wertbeständige Löhne und Gehälter

Gestern fanden im Reichsarbeitsministerium Besprechungen mit den Vertretern der Spitzenverbände der Arbeitnehmer über die Auszahlung wertbeständiger Löhne statt. Nach einer Erklärung des Reichsfinanzministers stehen wertbeständige Zahlungsmittel in einer zur Lohnauszahlung ausreichenden Menge in dieser Woche noch nicht zur Verfügung. Auch in der kommenden Woche kann zunächst nur ein Bruchteil der Löhne und Gehälter wertbeständig bezahlt werden. Die Spitzengewerkschaften verlangten einmütig den sofortigen Uebergang zur Berechnung der Löhne in Goldmark. Hierüber werden am Mittwoch nach Hinzuziehung der Vereinigung der deutschen Arbeitgeber die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Der Schweizer Zonenkonflikt mit Frankreich

Am Montag vormittag hat der Schweizer Bundesrat den Wortlaut der Antwortnote an Frankreich in der Frage der Genfer Zone fertiggestellt. Die Note enthält eine eingehende Widerlegung der in der französischen Note vom 25. 10. erhobenen Vorwürfe wegen angeblicher Verschleppung in der Zonenangelegenheit durch den Bundesrat. Was die Einleitung der Note zur Fortsetzung der Verhandlungen anbelangt, so steht der Bundesrat auf dem Standpunkt, daß in weitere Verhandlungen nur unter der Voraussetzung eingetreten werden könne, daß Frankreich den Vollzug des Gesetzes vom 16. Februar über die Verlegung des Zollkordons an die politische Grenze, durch die die Rechtsfrage zu Ungunsten der Schweiz projiziert würde, für die ganze Dauer der Verhandlungen sistiert. Die Note wird dies unzweideutig zum Ausdruck bringen. Sie wird ferner nicht verfehlen, den Vorschlag des Bundesrates, die strittigen Probleme einem Schiedsgericht zu unterbreiten, in Erinnerung rufen.

Die neue Türkei

Reuter meldet aus Konstantinopel: Die Nationalversammlung in Angora hat die Türkei zur Republik ernannt mit Mustapha Kemal Pascha als Präsidenten.

* Der erste südslawische Ministerpräsident gestorben. Stojan Protitsch ist in Belgrad im 66. Lebensjahr an einem Herzleiden gestorben. Protitsch, der der serbischen rechtsradikalen Partei angehörte, wurde nach Kriegsende der erste Ministerpräsident des südslawischen Staates.

Die Lösung der sächsischen Frage

Die gefährliche Gewöhnung deutscher Politiker, innenpolitische Krisen mit besonderen Maßstäben zu messen, anstatt sie, wie es die Lage Deutschlands erfordert, in das richtige Verhältnis zu den außenpolitischen Folgewirkungen zu setzen, weiter die immer noch nicht behobene Sucht der Sozialdemokratie und Demokratie, die Innenpolitik als das wichtigste Feld der Betätigung anzusehen, haben leider abermals dazu verführt, die Entwicklung in Sachsen über Gebühr aufzubauschen und namentlich der Reichsregierung durch allerhand Zweifel und juristische Bedenken Steine auf den Weg zu werfen. Vor allem begeht man den Fehler, zwei zwar zeitlich zusammentreffende aber sachlich durchaus verschieden geartete Krisenerscheinungen in Parallele zu stellen und dadurch von vornherein nicht nur den Konfliktspunkt der eigenen Beurteilung zu verschieben, sondern auch die Klarheit der Entwicklung zu verhindern.

Was ist denn eigentlich in Sachsen geschehen? Mit Ausnahme der bisherigen Nutznießer der sächsischen „Ordnung" ist sich die gesamte politische Welt Deutschlands, einschließlich der Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion darüber einig, daß Sachsen sich im Laufe des letzten Jahres immer mehr zu der deutschen Unordnungszelle entwickelt hat. Konnte man anfänglich über gewisse Entgleisungen hinwegsehen und hinwegsehen, weil sie sich nicht über den örtlichen Rahmen hinaus auswirkten, so änderte sich die Lage von dem Augenblick an, als die unter dem Einfluß des ganz radikalen linken, sogenannten Chemnitzer Flügels stehende sächsische Sozialdemokratie sich bereit finden ließ, sich auf Gedeih und Verderb mit den Kommunisten zu einer gemeinsamen „Abwehrfront gegen Bayern" und mittelbar auch gegen das Reich zu verbünden. Daß dabei nur die Kommunisten gedeihen und die Sozialdemokraten verderben würden, war jedem politisch Einsichtigen von vornherein klar, daß sich weiter die namentlich in Westsachsen allmählich unerträglich werdenden Unsicherheitsverhältnisse für Leben und Eigentum unter dem Einfluß Brandlers, des früheren Adjutanten, Heisersheisers und Weggenossen eines Max Hölz nicht gerade verbessern würden, war von jedem vorauszusehen, der nur ein wenig in den Plänen der Kommunisten Bescheid weiß, wonach deren „Ideal" letztlich doch nur darin besteht, aus dem zerborstenen deutschen Reichsbau so etwas wie eine Moskauer Hundehütte zu machen.

Wie immer, wo Kommunisten die Führung übernehmen, entwickelten sich auch in Sachsen nach kurzer Frist bereits kaschemmenartige Zustände. Da die Kommunisten bekanntlich aus Prinzip lügen dürfen, was allerdings in ihren Augen keine Lüge, sondern nur ein legales Kampfmittel ist, so schwindelte der sächsische Finanzminister dem entzückt aufhorchenden sächsischen Volk vor, daß Sowjetrußland ihm einige 100 Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung gestellt habe. Bald darauf wurde bekannt, daß dieses Getreide von der sächsischen Staatsregierung in Deutschland angekauft worden war! Die vom Reich zur Verfügung gestellten 800 Billionen Mark, die nur zumteil der Erwerbslosenfürsorge dienen sollten, im übrigen aber für Zuschüsse zu den Löhnen und Gehältern der Staatsbetriebe bestimmt waren, verschwanden in den Taschen der Erwerbslosen und kommunistischen Parteifreunde des Herrn Finanzministers, der sich auf diese Weise eine ergebene Garde sichern wollte. Nimmt man dazu die unerhört heftige, nicht anders als unflätig zu nennende Tonart der kommunistischen Aufrufe, die offen den Bürgerkrieg predigten und die Reichsregierung mit Hohn und Spott bewarfen, nicht zu vergessen das nicht anders als landesverräterisch zu bezeichnende Denunziantum des Ministerpräsidenten Zeigner selbst in Sachen der Reichswehrformationenauffüllung, dürfte doch wahrlich das Urteil zutreffen, daß die Zustände in Sachsen nicht gerade ordnungs- und verfassungsgemäß waren.

Es ist eigentlich nicht recht verständlich, weshalb nun vornehmlich in der demokratischen Presse ein bedenkliches Schütteln des Kopfes anhebt und Ausrufe und Fragen wie: „Wir verstehen die Politik Stresemann nicht mehr" oder „Wohin steuern wir?" ausgeführt werden. Die Demokraten fühlen sich doch sonst immer als Gralshüter der Verfassung und spielen sich gern als deren genauester Kenner auf. So müßte denn doch auch der Artikel 48, der die Reichsexekutive regelt, bekannt sein. Darnach kann der Reichspräsident ein Land, das nicht nach den ihm nach der Reichsverfassung und den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten verfährt, mit Hilfe der bewaffneten Macht, d. h., also durch militärische Exekutionen dazu anhalten, diese Pflichten zu verwirklichen. Nachdem alle Anordnungen und Bitten, Beschwörungen, Zitationen nach Berlin und Entsendungen von Unterhändlern nach Dresden nichts nützten, sondern im Gegenteil nur weiteren Spott und Hohn ob der ständigen Nachgiebigkeit hervorgerufen hatten, blieb dem Reichspräsidenten als dem sichtbaren Haupte der Reichsregierung und dem Kanzler als dem verfassungsmäßigen Oberhaupt der Exekutive nichts weiter übrig, als verfassungsgemäß die Bestimmungen des Artikels in Lauf und Kraft zu setzen.

Daß eine mit militärischen Machtmitteln durchgeführte Exekution nicht so glacehandschuhmäßig ablaufen würde wie ein 5 Uhr-Tee, sollte man eigentlich in jenen Kreisen wissen, die sich jeden Tag die Kehle heiser und wund nach einer Exekution gegen Bayern schreien. Entgegen den ersten Berichten, durch die wieder einmal der Ullstein-Pressedienst in übelster Weise die Provinz verseuchte und zweifellos absichtlich eine gewisse Krisenstimmung im Lande verursachte — in Berlin wird für die nötige Krisenluft auch schon ohne Ullstein gesorgt — hat sich die Amtsentsetzung der sächsischen Regierung direkt manierlich und in den höfischsten Formen abgespielt. Es war auch nicht anzunehmen, daß der Reichskommissar Dr. Heinze, der früher selber einmal sächsischer Justizminister gewesen ist, allerdings vor dem November 1918, über so wenig gesellschaftliche Formen verfügen sollte, noch dazu gegenüber einem persönlich zwar unsympathischen, aber doch legalen und verfassungsmäßigen Kollegen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Reichsregierung zwar immer höflich und korrekt, aber im Ziel durchaus bestimmt und fest auftritt, ein Gebahren, das man ihr auch für die Zukunft innen- und außenpolitisch wünschen möchte. Ganz offensichtlich geht doch das Kabinett Stresemann darauf hinaus, den gegenwärtigen Zweifrontenkampf gegen Sachsen und Bayern dadurch abzukürzen, daß erst die eine Front erledigt wird. Daß dies nur die sächsische sein kann, ergibt sich aus der Gegenüberstellung der inneren Lage in Sachsen und Bayern von selbst. Ist die Flurbereinigung an der Elbe erst erfolgt, so wird auch die Erledigung des Konfliktes mit Bayern nicht auf sich warten lassen, wobei es müßig ist, sich heute schon den Kopf darüber zu zerbrechen, mit welchen Mitteln dies unter Umständen geschehen könnte, zumal die bayrische Frage je länger je mehr auf juristische Auslegungen hinausläuft, denn auf schwerwiegende politische Differenzen.

Es ist begreiflich, daß die Sozialdemokratie durch die Weiterentwicklung in Sachsen in schwerste Bedrängnis und innere Verwirrung geraten ist. Berücksichtigt man aber-

MARCHIVUM

dings die etwas geheimnisvoll klingenden Andeutungen Sollmanns und die Zustimmung der drei sozialistischen Reichsminister zu den Kabinettsbeschlüssen gegen Sachsen, so bleibt doch der Eindruck bestehen, daß die Herren entweder etwas mehr wissen, oder aber, was wahrscheinlicher ist, die Dinge anders und richtiger und vor allem auch vom Standpunkt der Wohlfahrt des gesamten Vaterlandes und nicht ausschließlich vom sozialdemokratischen Parteiinteresse aus betrachten. Auch die streng verfassungsmäßige, allerdings in seinen Auswirkungen gegen die Sozialdemokratie gerichtete Stellungnahme des Reichspräsidenten muß in diesem Zusammenhang beachtet werden. Das A-B-C der politischen Weisheit mancher sozialdemokratischen Organisation, im besonderen auch der lokalen Provinzpresse, erschöpft sich ja regelmäßig in dem Herableiern der wie auf tibetanischen Gebetsmühlen aufgezeichneten Parteidoktrinen. Wie Buridans Esel weiß auch die sozialdemokratische Partei offensichtlich noch nicht, welchem von beiden Heubündeln, Austritt aus der großen Koalition oder Beteiligung am kommunistischen Generalstreik, sie den Vorzug geben soll. Daß es dabei noch einen anderen Weg gibt, haben wenigstens, wie es scheint, doch noch einige führende Persönlichkeiten eingesehen, die nach Dresden gefahren sind, um für die Zusammensetzung eines neuen ohne Kommunisten zu bildenden Kabinett zu wirken. Denn was alles Geschrei und Geschimpfe und Drohungen mit den „Mitteln der organisierten Arbeiterschaft" wohl kaum zu Wege bringen würde, könnte ein ganz einfaches Kompromiß aus der Welt schaffen: Jede, wirklich auf demokratischer Grundlage ohne Kommunisten neugebildete Regierung in Sachsen beseitigt mit einem Schlage die Voraussetzungen für die Reichsexekutive und die Ernennung des Reichskommissars, ja darüber hinaus vielleicht auch sogar des Ausnahmezustandes.

Wie es scheint, ist die Aussicht auf eine solche Lösung doch mehr wert als die mehr oder weniger problematische Einheitsfront, die sowieso nur auf dem Papier steht und vielfach aufs schlimmste durchlöchert ist. Schon allein die Befristung des Generalstreiks in Sachsen auf drei Tage zeigt, wie innerlich schwach sich doch im Grunde genommen Kommunisten und Sozialisten fühlen; denn, wenn sie wirklich, wie sie immer behaupten, die Diktatur im Staate Sachsen auszuführen imstande wären, und eine Macht darstellten, die sich gegen Bourgeois, Kapitalismus und Pfaffheit, worunter man in Sachsen die Kirche versteht, richtet, würden sie ohne Zweifel einen Generalstreik solange durchführen, bis ihr Ziel, die Entfernung der Reichswehr und die Wiederherstellung normaler Zustände, (d. h. was die Kommunisten unter „normalen" Zuständen verstehen), erreicht ist. So aber haben sie der Waffe des Generalstreiks von vornherein die Spitze abgebrochen; denn im äußersten Fall wird der Reichskommissar eben abwarten, bis die drei Tage herum sind und seine Tätigkeit darauf beschränken, dafür zu sorgen, daß sich binnen dieser Frist nicht irgend welche Gewalttaten ereignen. Daß die Auflösung der proletarischen Hundertschaften wirklich und raschestens erfolgt, dürfte wohl selbstverständlich sein. Die Vorgänge in Hamburg haben gezeigt, daß die kommunistische militärische Organisation weiter vorgeschritten ist, als man vielfach wohl gedacht haben mag. In Sachsen war die Formationsaufstellung noch nicht ganz soweit, aber sie hätte, wenn das Einrücken der Reichswehr und wenn die Durchführung der Reichsexekutive nicht in kurzer Zeit durchgeführt worden wäre, womöglich aus ganz Sachsen ein einziges Hamburg gemacht.

Daß dies vermieden worden ist, daß nunmehr endlich Aussicht besteht, daß in Sachsen wirklich demokratische Zustände eintreten, ist ein Verdienst der Reichsregierung, der in diesem Fall beizuspringen einfach Pflicht eines jeden Politikers ist, dem die Autorität des Staates nicht nur ein leeres Lippenbekenntnis bedeutet. Wenn die Reichsregierung bei den bevorstehenden Entscheidungen nach außen eine nur einigermaßen glaubhafte starke Stellung einnehmen will, muß sie im Rücken, d. h. im Innern, frei und ungehindert sein. Aller Voraussicht und Wahrscheinlichkeit nach wird die sächsische Frage binnen wenigen Tagen gelöst sein. Ihr wird die Regelung der thürinalschen Dinge folgen und hoffentlich ebenso rasch die Beseitigung des Konfliktes mit Bayern. Die Lehre wird hoffentlich die äußerste und die mit ihr mehr, als es den „demokratischen" Idealen sonst entspricht, liebäugelnde gemäßigte Linke aus dem Aufschwung und Abstieg, sowie aus Zeiners Glück und Ende gezogen haben, daß es mit der proletarischen Massendiktatur vorläufig noch nichts ist, und daß eine Reihe von wichtigen politischen und wirtschaftlichen Machtpositionen bereits heute, wenige Tage vor dem fünften Jubiläum des 9. November wieder verloren gegangen sind.

Die Russen dienen sonst den Kommunisten mehr, als ihnen frommt, als begeisterndes Vorbild und jedes ihrer Worte dünkt ihnen Evangelium. Dann mögen sie aber auch an ein Wort denken, das zwar aus der Zarenzeit stammt, aber auch auf die heutigen Verhältnisse anwendbar ist: „Jeder Krieg ist ein Loch, in das sehr leicht die Kronen stürzen." Für den offen betriebenen oder im geheimen beginnenden Bürgerkrieg gilt das gleiche; auch die Diktaturkronen des Proletariats laufen dabei Gefahr. Aus dem Hauptreif sind durch Sachsen bereits die ersten Steine gebrochen.

Kurt Fischer

[E] Berlin, 30. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Vor der Strafkammer I hat sich heute der vielgenannte, angeblich Dr. Erich Anspach zu verantworten, dessen Dokumentenfälschungen s. Zt. erhebliches Aufsehen erregten. Anspach soll sich der Spionage schuldig gemacht haben, indem er gefälschte Berichte über politische und militärische Angelegenheiten an auswärtige Mächte verkaufte und auf diesem Wege dem deutschen Reich Schaden zufügte. Das Gericht beschloß, die Oeffentlichkeit während der Verhandlung völlig auszuschließen.

Mannheimer Hilfswerk

Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen

Die ersten vorbereitenden Schritte zur Organisation des Mannheimer Hilfswerks, das alle Mannheimer Notleidenden vor dem Untergang in den vor uns liegenden Wintermonaten bewahren soll, sind erfolgt. In der mannigfachsten Weise soll in den kommenden Wochen an das Mitempfinden aller Kreise der Mannheimer Bevölkerung appelliert werden. Wohl wissen wir, daß für jeden Einzelnen der Existenzkampf von Tag zu Tag schwieriger wird, daß selbst Viele von denen, die sich noch eines gesicherten Einkommens erfreuen, nichts oder doch nur verhältnismäßig wenig für Andere übrig haben können. Aber wenn man sich einerseits auf die für eine großzügige Hilfsaktion recht ungünstigen Zeitverhältnisse einstellt, so darf man andererseits die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Opferwilligkeit der Mannheimer Bürgerschaft, die schon so oft sich glänzend bewährte, auch diesmal nicht versagen wird, wenn man sich vergegenwärtigt, um was es sich bei diesem Hilfswerk handelt. Noch niemals sah sich die freiwillige Liebestätigkeit, auf die sich die finanziell bedrängte Stadtverwaltung stützen muß, vor eine so gewaltige Aufgabe gestellt.

Viele Wenig geben ein Viel!

Bürger und Bürgerinnen Mannheims! Beherzigt diesen bewährten Wahlspruch des Bayrer Reichswaisenhauses und gebt, was Ihr entbehren könnt! Jeder Betrag, selbst der kleinste, wird dankbar entgegengenommen. Wir eröffnen die Zeichnungen für das Mannheimer Hilfswerk mit dem

Betrag von 1150 Milliarden,

den uns ein gegenwärtig in Deutschland weilender Deutschamerikaner zur Verfügung stellte, als wir ihn auf die hier in Vorbereitung begriffene Hilfsaktion zur Rettung aller Mannheimer Notleidenden aufmerksam machten. Wir geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß wir in den kommenden Wochen über noch recht viele derartige Beträge öffentlich quittieren können. Dem edlen Spender, der unsere Sammlung in so großherziger Weise eröffnete, sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt.

Außerdem gingen bei uns ein:

Druckerei Dr. Haas, Mannheimer Generalanzeiger:	100 000 000 T.
Dir. Schmitt, Milchzentrale	1 000 000 „
Schüler v. Tanzschule Pfirrmann	50 000 000 „
Zus.:	2 201 000 000 T.

Weitere Zuwendungen erbittet

Die Geschäftsstelle des Mannheimer Generalanzeigers.

Städtische Nachrichten

Städtische Ernährungsfragen

Die Frage der Ernährung der städtischen Bevölkerung ist augenblicklich die wichtigste aller Probleme. Die Hungerkrawalle und Lebensmittelunruhen, die in zahlreichen Städten stattgefunden haben, zeigen, daß die Zustände eine unerträgliche Zuspitzung erfahren haben. Die Städte allein sind nicht in der Lage, von sich aus die Lebensmittelnot zu beseitigen. Das Verlangen der Stadtverwaltungen an die Reichsregierung auf Sicherstellung der gesamten Ernährung, besonders aber auf eine Stabilisierung der Brotversorgung durch Zuschüsse aus den Beständen der Reichsgetreidestelle, muß unter allen Umständen Berücksichtigung finden. In der letzten Berliner Stadtverordnetensitzung äußerte sich der Dezernent für das Lebensmittelwesen über die bisher in dieser Frage gepflogenen Verhandlungen mit der Reichsregierung. Wie er mitteilte, habe Berlin seinerseits eine Anzahl Mühlen verpflichtet, Getreide von der Reichsgetreidestelle zu erwerben und die Stadt im Notfall aus ihren Beständen zu versorgen. Am 1. Oktober sei jedoch im Reichsgesetzblatt eine Verordnung erschienen, an deren Schluß es hieß, daß die Gemeinden selbst die Brotversorgung zu regeln und zu überwachen hätten. Diese Mitteilung brachte vollkommene Unklarheit, da entsprechende Verordnungen vorher sämtlich aufgehoben worden waren. Der Städtetag habe sich sofort an die Regierung gewandt, um authentische Aufklärung über diese Unklarheit zu erlangen. Diese Auskunft sei jedoch den Städten niemals trotz wiederholter Mahnungen erteilt worden.

Es ist eine unglückliche Tatsache, daß der Uebergang der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft in die Zeit des fürchterlichsten Währungsverfalls fällt und so ist es zu erklären, daß trotz der großen Bestände doch nicht genügend Ware auf den Markt kommt. Man muß erwarten, daß jetzt umgehend in dieser wichtigsten Frage vom Reichsernährungsministerium alles geschieht, um diese Uebergangszeit einigermaßen erträglich zu gestalten. Vor allem muß die Reichsgetreidestelle aus ihren Beständen genügend Getreide den Städten zur Verfügung stellen. Gewiß ist die Situation noch dadurch erschwert worden, daß die Bevölkerung stark gehamstert hat. Aber die ganze Kalamität ist doch in erster Linie durch das Versagen der Reichsgetreidestelle und des Reichsernährungsministeriums entstanden. Bei Wiederholungen der letzten Kalamität will übrigens der Berliner Magistrat von sich aus die Großbäckereien in Anspruch nehmen, Brot herstellen lassen und es billig zum Verkauf bringen. Die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln muß heute an der Spitze aller wirtschaftlichen Maßnahmen stehen.

In Stuttgart konnte ähnlich wie in Berlin eine Art Stabilisierung des Brotpreises erreicht werden. Zwischen dem Städt. Lebensmittelamt und der Bäckerinnung ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach in der kommenden Woche keine Preiserhöhung erfolgen soll.

Rechnet jetzt wenigstens mit Millionen-Mark (M-Mk.)

Eigentlich ist auch die M-Mark schon überholt und die M M-Mark (Milliarden-Mark) erreicht. Denn nachdem ein Ei bereits bis zu 3 Milliarde kostet, werden über kurz oder lang alle Dinge nur noch nach Milliarden berechnet werden. Selbst auf dem Markt ist ja unter Milliarden wenig mehr zu bekommen. Kein Wunder, kostet doch ein kupferner Friedenspfennig bei einem Dollarstand von 70 Milliarden sage und schreibe 170 Millionen Mark. Jede Stahlfeder, die man verschreibt, ist also mindestens 170 Millionen wert. Ein 3 Pfennigbrötchen sollte nach dem Goldwert mindestens eine halbe Milliarde kosten, eine Brezel gleich eine ganze Milliarde. Ich möchte mit diesen Beispielen aber nicht Ursache werden, daß die Bäckerinnung gleich ihre Preise verdoppelt, sondern nur zeigen, daß es buchstäblich keine Artikel mehr gibt, die unter Millionen kosten. Auch die Steuerbehörde rundet nach Millionen ab. Warum soll es deshalb nicht auch im Privatleben gehen? Was verschlägt's, wenn statt einer halben Million auf eine ganze aufgerundet, unter einer halben Million der ganze Betrag gestrichen wird? Wenn man überlegt, daß die Papiermillion nur noch 1 Einhundertfünfzigstels-Goldpfennig ist, wird man kein Wort mehr über die Abrechnung nach Millionen verlieren. Ja selbst die M M-Mark (Milliardenmark) wird bald folgen; denn selbst die Papiermilliarde ist nur noch 6 ₰ wert, d. h. beim Dollarstand 70 000 000 000! Noch besser wäre es, wenn die Regierung einfach anordnete: „Von heute ab werden überall 6 Nullen weggelassen; bei den Preisen natürlich auch." Dann können die alten Leute einigermaßen auch wieder mit. Solange die Nullenamputation nicht geschieht, muß das Volk sich einfach selber helfen. Wozu denn diese verrückten Zahlenreihen?

O. G.

---

* **Aus der evang. Landeskirche.** Bei der vom 15. bis 19. Oktober abgehaltenen ersten theologischen Prüfung wurden folgende acht Kandidaten für bestanden erklärt: Friedrich Blanke von Kreuzlingen, Hans Haas von Durlach, Otto Hof von Frankfurt a. M., Walter Kölliner von Stebbach, Wolfgang Kühlewein von Mannheim, Heinrich Lilli von Lindelbach, Paul Schröder von Büchenbronn, Herbert Schropp von Lörrach. Eine Teilprüfung legte außerdem der Kandidat Karl Renner ab.

* **Der Postverkehr mit Ludwigshafen** wird nach einer Mitteilung der Postdirektion Ludwigshafen wie bisher durch Pferdetransport erledigt. Dagegen wird der Postverkehr in der übrigen Pfalz nach einem Abkommen mit der Regie wieder durch Bahntransport vorgenommen.

* **Straßenbahnfahrpreise hier und anderwärts.** In Leipzig beträgt der Einheitsfahrpreis der Straßenbahn von heute ab 4 Milliarden. In Karlsruhe kosten seit gestern 5 Teilstrecken 3 Milliarden.

* **Straßenbahn-Fahrpreisermäßigung für Friedhofbesucher.** Um der Bevölkerung den Besuch des Friedhofes an Allerheiligen zu erleichtern, hat in Karlsruhe die Straßenbahnkommission beschlossen, daß am 31. Oktober sowie am 1. und 2. November für die Fahrt vom Friedhof nach einer beliebigen Haltestelle des Straßenbahnnetzes im Barverkehr nur der Preis eines Kinderfahrscheines erhoben wird. Diese Vergünstigung wird jedoch nur für Fahrten gemacht, die am Friedhof angetreten werden. Der Preis für eine Kinderfahrt beträgt augenblicklich eine Milliarde. — Wir möchten die Anregung geben, diese Fahrpreisermäßigung auch in Mannheim einzuführen. Aus betriebstechnischen Gründen müßte man sich wie in Karlsruhe darauf beschränken, die Ermäßigung nur den am Friedhof die Heimfahrt antretenden Friedhofbesuchern zuzugestehen. Wir haben am Sonntag beobachten können, daß die Straßenbahnwagen im allgemeinen recht mäßig besetzt waren. An Allerheiligen und Allerseelen wird das noch mehr der Fall sein, da sich der Fahrpreis inzwischen verdoppelt hat. Bei nur einigermaßen günstigem Wetter wird der überwiegende Teil der Friedhofbesucher den Weg zum Friedhof hin und zurück zu Fuß zurücklegen oder höchstens durch Benutzung der Neckarfähre, zu der am Sonntag ein ungewöhnlicher Andrang herrschte, die Strecke abkürzen. Man kann sich unmöglich, wenn die Straßenbahn ihrer Aufgabe als großstädtisches Verkehrsmittel genügen will, auf den Standpunkt stellen, daß die doppelte Anzahl Personen befördert werden muß, wenn man bei einer Ermäßigung des Fahrpreises um die Hälfte die Einnahmen des 4 Milliarden-Tarifs erzielen will. Es sind im Gegenteil alle Gelegenheiten zu ergreifen, von denen man annehmen darf, daß sie einen Massenverkehr im Gefolge haben.

* **Großzügige Spende.** Die Mitglieder der Münchner Banken- und Bankiersvereinigungen haben dem städtischen Wohlfahrtsamt in Goldanleihe den Betrag von 375 Millionen zum Einkauf von Kartoffeln und Kohlen für die minderbemittelte Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Vereinigung hat sich bereit erklärt, den gleichen Betrag nochmals zu geben, wenn auch Handel und Industrie sich an einer größeren Sammlung mit einem entsprechenden Betrag beteiligen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn das Mannheimer Hilfswerk auch mit derartigen reichen Spenden rechnen könnte.

* **Sein 40jähriges Jubiläum** beim Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk begeht heute Werkmeister und Obermeister Emil Marx, Luisenring 56 wohnhaft.

Vitus Thavons Abenteuer

Roman von Ernst Klein.

20. (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

„Woher soll ich das wissen?" krächzte der Schlächter, atemlos vor lauter Vergnügen.

„So?"

Nun wurde zuerst einmal der Schlächter durchgewalkt, mit der Gründlichkeit, deren sich Salomon in solchen Affären befleißigte. Dann kamen der Brotbäcker und der Olivenhändler dran. Der Zwiebelmann entzog sich dem allgemeinen Unheil, indem er die Flucht ergriff und seinen Stand mitsamt der köstlich duftenden Ware im Stich ließ. Hierauf nahm sich Salomon das schönste Stück Kalbfleisch vom Haken, fischte sich ein frisches Brot, genehmigte sich eine Handvoll Oliven, zündete sich eine Zigarette an und schlenderte behaglich seinem Quartiere zu.

Wie er um die Ecke bog, rannte ihn fast der verdoffene Maultiertreiber nochmals an. Hui! Diesmal entging er ihm nicht. Während er ihn mit der Linken festhielt, verstaute er mit der Rechten schnell sein Fleisch, seine Oliven und sein Brot in die unergründlichen Tiefen seiner Hosentasche. Der Maultiertreiber redete dabei fortwährend auf ihn ein, doch er hatte keine Zeit, auf das Geplärre zu achten. Erst kamen die Prügel, dann konnte geredet werden.

Und schon fuhr die furchtbare Pranke auf, um dem verbrecherischen Ruhestörer die wohlverdiente Züchtigung angedeihen zu lassen. Aber der Schwung stemmte auf halbem Wege und Salomon starrte ganz entgeistert dem Maultiertreiber ins Gesicht.

Der rang nach Atem. Wenn Salomon jemand festhielt in der Absicht, ihn so bald nicht wieder loszulassen, gab der Griff aus. Jetzt allerdings ließ er schleunigst los.

Salomon zeigte sich der Situation gewachsen. Mit erneutem Gebrüll flegelte er sich auf den Maultiertreiber.

„Werte, du Hund!", schrie er. „Dich nehm' ich mir nach Hause mit."

Und er schleifte, stieß, zerrte ihn mit sich fort. Halb Zaricani folgte ihm in respektabler Entfernung.

Mit formidablem Schwung flog der Maultiertreiber in die Haustüre. Während Salomon diese sorgfältig verschloß, kam Vitus, durch den ungeheuerlichen Kramall von seiner Arbeit aufgestört, die Treppe hinunter.

Der Maultiertreiber, dem alle Knochen im Leibe weh taten, richtete sich mühselig auf und streckte ihm die Hand hin.

„Hamid Bey!" rief Vitus. „Sind Sie's, oder sind Sie's nicht?"

„Auf jeden Fall bin ich das, was Ihr verfluchter Salomon von Hamid Bey übriggelassen hat," ächzte der auf so seltsame Weise ins Haus geleitete Gast. „Gott im Himmel, ist das ein Ungetüm!"

„Woher soll ich wissen, daß so ein verfoffener Hund — daß Sie der Maultiertreiber sind," entschuldigte sich Salomon.

Hamid Bey erzählte nun die ganze Geschichte. Auf die Meldung von der Ermordung des Bosniers hin hatte er es für angezeigt gehalten, selbst herüberzukommen. Natürlich in Verkleidung. Dann hatte er auf eine Gelegenheit gelauert, in ihr Haus zu gelangen ohne sich die Spione der Banditen auf den Hals zu locken. Dabei war ihm Salomon in den Wurf gekommen — und — und — Hamid Bey erzählte, während ihm die Tränen vor Lachen über die Wangen liefen, zu Ende.

Doch er hörte zu lachen auf, als er vernahm, was ihm Vitus seinerseits erzählte. Die Schwarzwälder Uhr wurde nach Gebühr bewundert und die Gefangenen oben in Augenschein genommen. Man beschloß, sie liegen zu lassen, wo sie lagen. In der Nacht konnten dann die Zaptieha kommen und sie holen.

„Mir scheint, dann bin ich gerade zurecht gekommen," sagte Hamid Bey, als er alles gehört und gesehen hatte.

Dann aß man die Steaks, die Salomon an dem von Frau Sophia verlassenen Herde produziert hatte, und streckte sich zu behaglichem Mittagsschläfchen aus.

Der Bote, den das Telephon angekündigt hatte, war ja nicht vor Einbruch der Dunkelheit zu erwarten.

* * *

Der Bote.

Wie zähes Blei schlichen die Stunden des Nachmittags hin. Gegen fünf Uhr machte Vitus einen kleinen Spaziergang unter den Platanen. Hamid hockte oben in seinem Zimmer, trank unzählige Tassen schwarzen Kaffees und rauchte unzählige Zigaretten. Salomon lümmelte vor dem Hause umher und kaute sich von sämtlichen Fingern die Nägel herunter.

Endlich kam der Abend. Dunkle Schatten schlichen von den Bergen ins Tal. Im Ort zeigten sich hinter den kleinen Fenstern die Petroleumlampen. Finster, verloren lagen bald die Straßen.

Oben, in Vitus' Zimmer, waren die drei auf Posten. Ihre Gefangenen waren in dem kleinen Nebengelaß verstaut, in dem Salomon abendlich seine müdlichen Glieder zur Ruhe bettete.

Stunde um Stunde kroch vorbei. Vitus zog seine Uhr und ließ sie repetieren. Ein Viertel vor neun.

Die Erregung, die Spannung der drei Männer war so groß, daß sie den feinen silbernen Schlag der Uhr wie eine Erlösung begrüßten. Ihre Nerven dehnten sich wohlig für ein paar Augenblicke — —

„Eine prachtvolle Uhr", sagte Hamid Bey beinahe ganz laut.

„Ich habe sie schon vier Jahre, und noch nicht ein einziges Mal ist sie stehengeblieben."

„Eine Schweizer Uhr?"

„Aus Genf, ja. Sie war nicht billig. Aber ich zahle lieber mehr und habe etwas Gutes."

„Ganz meine Ansicht. Das Billige ist das Teuere. Wissen Sie, ich muß mich fortwährend mit meiner Frau ärgern. Die kapiert das nicht. Ich glaube, in der Beziehung sind die Frauen bei uns gerade so beschränkt wie bei euch in Wien und Paris."

Hamid verstummte jäh.

Unten hatte laut eine Planke gekracht. Wie wenn ein Tritt über sie hinweggingen. Mit verhaltenem Atem lauschten die drei Männer. Sie hatten im Nu vergessen, worüber sie schwatzten. Und ihre Nerven spannten sich zum Reißen wieder wie zuvor.

Nichts war's. Da und dort begann es jetzt in dem alten Gehölz zu krachen und zu krächzen. Ueber ihren Köpfen hörten sie im Deckengebälk die Mäuse randalieren und pfeifen.

Draußen war inzwischen der Mond heraufgekommen. Weiß Gott, das waren drei Gesellen, die sich nicht so leicht erschrecken. Aber in dieser Minute starrten sie einander doch fassungslos an. Kein Mensch war von der Straße her ins Haus getreten. Und es war jemand im Hause! Sie hörten ihn alle drei. Hörten mit klopfenden Pulsen den schleichenden Tritt, der sich unten im Dunkeln nach der Treppe tastete.

Im Nu steckten sie in der Kammer Salomons. Vitus und Hamid stellten sich hinter die Türe, die sie nicht schlossen. Salomon hockte sich neben die Gefangenen, denen er die Hände an die Kehle legte. Bei der geringsten Bewegung drückte er zu.

So vergingen mehrere Minuten. Der Schritt kam nach oben. Die Treppe knarrte. Dann wurde die Tür geöffnet. Jemand trat ins Zimmer. Von draußen schien der Mond hell herein — der Raum lag also in gelbem Lichte, so daß die Lauscher auf dem Fußboden deutlich den Schatten eines Mannes sehen konnten.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

* **Unfall durch unvorsichtiges Radfahren.** Gestern Abend kurz nach 6 Uhr wurde vor dem Wasserturm auf dem Kaiserring eine Straßenbahnschaffnersfrau von einem 18 Jahre alten Banklehrling, der mit seinem Fahrrad unvorsichtig gefahren ist, angefahren und zu Boden geworfen, wobei sie am linken Unterschenkel schwere Verletzungen davontrug, daß sie nicht mehr gehen konnte und in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* **Aufgefundenes Fahrrad.** Am 29. Oktober wurde in der Nähe der Uhlandschule ein Fahrrad gefunden, das zweifellos von einem Diebstahl herrührt. Es ist ein älteres Herrenrad, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, gerade Lenkstange ohne Griffe, Handbremse und Radlaufglocke. Der Eigentümer kann das Rad bei der Kriminalpolizei besichtigen und eventuell ausgehändigt bekommen.

* **Beschlagnahmtes Diebesgut.** Bei einem in Waldshut festgenommenen Mann wurden zahlreiche mit B. S. gezeichnete Wäschestücke beschlagnahmt, die von in Mannheim im Mai oder Juni d. J. verübten Diebstählen herrühren. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

* **Verhaftet** wurden 30 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 3 wegen Plünderung anläßlich der Unruhen in hiesiger Stadt und 7 wegen Betrugs, Unterschlagung, Diebstahl und Hehlerei.

* **Leichenländung.** Am Sonntag vormittag wurde am östlichen Ufer des Hafens 1 in Rheinau beim Syndikatskohlenlager eine noch unbekannte männliche Leiche geländet. Die Leiche, die schon mehrere Monate im Wasser gelegen haben dürfte, war teilweise verwest. Das Gesicht ist vollständig unkenntlich. Um sachdienliche Mitteilung über die Person des Geländeten, sowie um Mitteilung über schon seit einiger Zeit abgängige Personen, die als vermißt gelten, ersucht die Schutzmannschaft bezw. Kriminalpolizei.

Tagungen

* **Die Reichstagung des deutschen Verbandes vom Jugendbund für Entschiedenes Christentum (E. C.)** fand vom 5.—8. Oktober trotz der Ungunst der Zeit in der überfüllten Stadthalle Cassels, wo noch niemals zuvor solche Scharen Jugend (8—9000) versammelt waren. Das Hauptthema: „Die treibenden Kräfte im J. B." wurde eingeleitet durch Pastor Modersohn. Der Abend bot musikalische Darbietungen, die in Haendels Halleluja gipfelten. Die folgenden Zeugnisse bannten die Versammlung, bes. P. Jakubski über: „Der Geist in der modernen Jugendbewegung", P. Fischer über „Glaubensgebet", Prediger Dallmeyer über: „Die Triebkraft im J. B." Diese Vorträge werden einzeln im Druck erscheinen. Aus dem Jahresbericht sei erwähnt: Es bestehen z. Zt. 1453 Vereine mit 45 481 Mitgliedern, d. h. Zuwachs seit 1922 = 142 Vereine mit 7 667 Mitgliedern, bedient werden 531 Sonntagsschulen mit 32 032 Kindern durch 3124 Sonntagsschullehrer. 1442 Diakonissen sind im letzten Jahre hervorgegangen. Ein Ausflug nach der Wartburg bildete den Schluß der erhebenden Jugendtagung, die ein Beweis dafür ist, daß entschiedenes Christentum gerade der Jugend das bietet, was sie im tiefsten Grunde sucht. Je härter die Gegenwart, um so mehr braucht unsere Jugend Quellen unversiegbarer Kraft und Freude, wie sie durch entschiedenes Christentum gefunden werden.

Aus dem Lande

z. **Dossenheim,** 29. Okt. Bei der am letzten Donnerstag stattgehabten Versteigerung von Schlagraumholz wurden Gebote getan, die an das Fabelhafte angrenzen. Das einzelne Los besteht aus Tannenabfallholz, muß selbst zusammengetragen und dann aufgearbeitet werden. Das Los gibt im Ganzen einen Wagen Holz. Ausgerufen wurde das Los zu 10 Milliarden. Man glaubte vielleicht für das einzelne Los 20—25 Milliarden zu erlösen. Für das einzelne Los wurden aber 80 bis 88 Milliarden geboten. Bis das Holz zu Hause ist, kommt es auf 100 Milliarden zu stehen. Dazu wurde auch bekannt gegeben, daß das Los innerhalb 3 Tagen bezahlt sein muß, widrigenfalls ein ganz namhafter Zuschlag dazu bezahlt werden muß.

* **Mosbach,** 29. Okt. Der Ueberfall auf den Deutsch-Amerikaner Bergdoll in Eberbach, der zum zweiten Male am 10. August unternommen wurde, aber bekanntlich ebenso wie der erste Ueberfall im Jahre 1921 mißglückte, wird Ende dieser Woche vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt werden.

* **Wiesloch,** 29. Okt. Infolge der Geldknappheit hat sich die Stadt da entschlossen, ein städtisches Notgeld herauszugeben, das im Not... aber allerdings schon wieder umgetauscht werden soll. Das Not...ld besteht aus Milliardenscheinen.

* **Karlsruhe,** 29. Okt. Ausländische Kunstfreunde haben einen Betrag von 500 holländischen Gulden gestiftet, damit das erste diesjährige Symphoniekonzert des Landestheaterorchesters für solche kunstliebende Kreise wiederholt werden kann, denen die Mittel zum Besuch regelmäßiger Konzerte fehlen.

* **Karlsruhe,** 29. Okt. Hier wurde eine Händlerin verhaftet, die das uneheliche Kind ihrer Tochter tötete und die Leiche beiseite schaffte, ferner wurde die Kindesmutter und ihre beiden Schwestern wegen Beihilfe festgenommen.

× **Pforzheim,** 29. Okt. In den letzten Tagen kam es hier verschiedentlich zu erheblichen Beleidigungen und Bedrohungen der Polizeibeamten durch junge Burschen. So mußte am Freitag abend die Polizeimannschaft gegen die Ruhestörer, die eine drohende Haltung einnahmen, mit Gummiknüppeln vorgehen, um die öffentliche Ordnung wieder herzustellen. Meist sind es ganz zweifelhafte Elemente, die sich an diesem Unfug beteiligen, um sich die Zeit zu verkürzen. — In den letzten Tagen wurde ein Postbeamter auf dem Heimweg auf der Langensteige von zwei jungen Burschen überfallen und durch einen Schlag auf den Kopf betäubt. Als er sich erholt hatte und die Täter verfolgen wollte, gab einer von ihnen einen Schuß auf den Beamten ab.

* **Freiburg i. Br.,** 29. Okt. Zurzeit werden hier Kartoffeldiebstähle nur noch im Großen betrieben. So wurden in einer der letzten Nächte auf einem Grundstück etwa 20 Zentner Kartoffeln ausgemacht und von unbekannten Tätern davongetragen.

* **Auggen,** 29. Okt. Trotzdem der Neue von tadelloser Güte ist, will in das Geschäft kein rechter Zug kommen, da jeder Angst hat, beim Verkauf einen dummen Streich zu machen. In den letzten Tagen wurden 500 Milliarden, für ganz feinen 800 Milliarden Mark pro 100 Liter geboten. Sehr oft wurden auch Tauschgeschäfte gemacht, z. B. Wein gegen Holz, Mehl, Zucker und dergleichen.

× **Neustadt,** Schwarzwald, 28. Okt. Der in der Schraubenfabrik beschäftigte Arbeiter Gregor Pfaff stürzte während der Mittagspause in die an der Fabrik vorbeifließende Gutach. Er wurde von den hochgehenden Fluten davongetragen, alle Rettungsversuche waren bei dem reißenden Hochwasserstand vergeblich. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* **Oberschopfheim,** 29. Okt. Der erste diesjährige Tabak (Sandblätter) wurde hier verwogen. Für den Zentner wurden 27 Milliarden bezahlt.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Königstuhl	563	767.7	7	11	7	SO	leicht	Nebel	0	
Karlsruhe	127	768.1	5	15	5	—	still	Nebel	0	
Baden-Baden	213	767.7	5	15	7	SW	leicht	wolkig	0	
Villingen	780	768.7	8	14	4	SW	leicht	bedeckt	0	
Feldberg. Hof	1281	656.3	6	10	5	—	still	wolkig	0	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	7	13	5	—	still	wolkig	0	

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa verstärkt sich und behält seine Lage bei. In seinem Bereich herrscht heute heiteres, teils nebliges Wetter. In Süddeutschland sind infolge der nächtlichen Wärmeausstrahlungen stellenweise leichte Nachtfröste aufgetreten. Da jetzt eine starke Störung auf der Südseite des isländischen Tiefdruckgebietes nicht bevorsteht, wird das trockene, teils heitere Hochdruckwetter fortdauern.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, bis 12 Uhr nachts: Fortdauer des trockenen, teils heiteren, teils nebligen Wetters, vereinzelt meist schwache Nachtfröste, vielfach windstill.

Aus Handel und Industrie

Vom rechnerischen zum börsenmäßigen Goldmarkkurs

Der Goldmarkkurs, soweit er als Fakturierungsbasis in der Wirtschaft Verwendung gefunden hat, ist bisher rechnerisch ermittelt worden über den Dollarkurs. Wert des Dollars, dividiert durch die Friedensparität 4,2, das war der Wert der Goldmark. Sobald die Reichsbank — wie es in der Novelle zum Bankgesetz vorgesehen ist — Goldnoten emittiert, wird der recherische Wert der Goldmark durch eine börsenmäßige Notiz ersetzt werden. Denn die Goldnoten der Reichsbank werden an den Börsen eine besondere Notiz haben, die neben den Devisenkursen, neben den Kursen für Goldanleihe und Schatzanweisungen stehen wird. Dieser Banknotenkurs — und kein anderer — wird auch für die Goldkredite der Privatwirtschaft maßgeblich sein. Denn die Goldmarkhandelswechsel, die die Reichsbank diskontieren wird, werden, wie aus der Novelle hervorgeht über Goldnoten lauten. Der Abrechnungskurs für die Goldhandelswechsel, eventuell auch der Umwandlungskurs von buchmäßigen Forderungen, Goldkonten usw., die auf Goldmark lauten, wird der Kurs der Goldnote der Reichsbank sein.

Zoll- und Verkehrsbestimmungen des Auslandes

Der Zoll- und Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim sind vom legislativen Informationsdienst des österreichischen Bundesministeriums folgende neue wirtschaftliche Verordnungen und Gesetze nachfolgender Länder zugegangen:

Bulgarien: Aufhebung des Gesetzes betreffend Verbot der Einfuhr entbehrlicher Waren. Italien: Zollfreiheit für weißen Mais zur Stärkeerzeugung; Abänderung über den Vormerkverkehr; Aenderungen des Zolltarifes. Polen: Erzeugung und Vertrieb organotherapeuthischer Präparate; Erhöhung der Mineralölsteuer; Ausfuhrgebühren für unverarbeitetes Nadelholz und Espenholz; Verbrauchsabgabe für Kochsalz im Gebiete der Wojewodschaft Posen, Pommern und in Oberschlesien; Zündhölzchensteuererhöhung. Tschechoslowakei: Regelung der Beglaubigung von Einfuhranmeldungen. Ungarn: Verlängerung der Wirksamkeit der Aufhebung der Ausfuhrgebühren für Wolle; Neuregelung der staatlichen Gewinnsteuer für Bier und Feuerzeuge.

Ferner liegen bei der Handelskammer für den Kreis Mannheim sämtliche Zolltarife des Auslandes auf, neu hinzugekommen sind die Zolltarife von Chile, Haiti und Persien. Dieselben werden stets auf dem Laufenden gehalten. Die Handelskammer ist daher in der Lage, sämtliche Auskünfte in ausländischen Zollangelegenheiten, Versandvorschriften, ausländischen Aus- und Einfuhrverboten zu erteilen.

Auskünfte werden jeweils von der Zoll- und Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim, Mannheim, E 4, 12/16, Zimmer 6 und 7 erteilt.

Neue badische Aktiengesellschaften

In Karlsruhe wurde die Süddeutsche Sackfabrik, A.-G., Karlsruhe mit 500 Mill. ℳ Grundkapital errichtet zur Herstellung von und zum Handel mit Säcken und deren Rohstoffen. Vorstand ist Leo Semmelmann, Kaufmann in Karlsruhe. Dem ersten Aufsichtsrat gehören an: Richard Gsell, Kommerzienrat, Karlsruhe, Philipp Becker, Direktor, Frankfurt a. M., Wilhelm Kitt, Bankdirektor, Karlsruhe.

In Lahr ist die Rohstoff-A.-G. Lahr mit 300 Millionen ℳ Grundkapital errichtet worden zur Belieferung von Industrie und Handel mit Rohstoffen, Gebrauchsartikeln und Einrichtungsgegenständen. Vorstand ist Architekt August Stuckert in Saarbrücken, Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: Paul Scheibe, Bankdirektor, Arno Ludwig, Direktor, beide in Saarbrücken, Rechtsanwalt Dr. Alfred Kahn in Stuttgart, Oberingenieur Georg Stichs in Mannheim und Direktor Adolf Lages in Stuttgart.

Gleichfalls in Karlsruhe wurde mit 50 Millionen ℳ Grundkapital die Spirituosenbank A.-G., Karlsruhe errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: die bankmäßige Finanzierung von Geschäften und Betrieben, die sich auf die Erzeugung, Bearbeitung, Verwertung oder den Betrieb von Spirituosen erstrecken; die Beteiligung an anderen Unternehmungen mit gleichen oder ähnlichen Zwecken; Erzeugung, Bearbeitung und Verwertung von Spirituosen; Errichtung und Erwerb von Anlagen, die zur Förderung dieser Zwecke geeignet sind. Vorstand: Alois Mondorf, Kaufmann, Karlsruhe, Ferdinand Elbeshausen, Kaufmann, Magdeburg. Dem Kaufmann Siegfried Brünn, Berlin-Schöneberg, ist Gesamtprokura erteilt. Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: Dr. jur. August Weber, Berlin, Generaldirektor Rudolf Hünlich, Wilthen, Generaldirektor Dr. Wilh. Winkelhausen, Magdeburg, Generaldirekt. Gotthardt Seiferth, Starogard, Kaufmann Arthur Schick, Saarbrücken, Kaufmann Leo Schick, Saarbrücken, Rechtsanwalt Dr. Gustav Schulz, Ludwigshafen a. Rh.

* **Berlin,** 30. Oktbr. (Drahtb.) Der Goldumrechnungskurs für die Reichssteuer am 31. Oktober beträgt 15 Milliarden.

* **Deutsche Eisenbahnsignalwerke A.-G. vorm. Schnabel u. Henning, C. Stahmer, Zimmermann u. Buchloh zu Bruchsal in Baden.** In der ao. G.-V. wurde beschlossen, das Aktienkapital um 40 Millionen Stammaktien zu erhöhen. Die jungen Aktien sind ab 1. Oktober 1923 dividendenberechtigt. 20 Mill. ℳ sollen den bisherigen Aktionären 2:1 zu 15 Prozent des Durchschnittskurses der nächsten 3 Börsentage zu dem Tage der Aufforderung zur Ausübung des Bezugsrechts angeboten werden. 20 Mill. ℳ werden der Eisenbahnsignalbauanstalt Max Jüdel u. Co. in Braunschweig überlassen. Hiervon sollen 3 Mill. ℳ den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrats zum Bezugskurse überlassen werden. Weiter wurde beschlossen, das Stimmrecht der Vorzugsaktien auf das 16 fache zu erhöhen.

In der G.-V. der Eisenbahnsignalbauanstalt Max Jüdel u. Co. A.-G. in Braunschweig wurde beschlossen, das Aktienkapital um 40 Mill. ℳ St.-A. zu erhöhen. Die Begebung erfolgt wie bei Bruchsal, an die auch die restlichen 20 Mill. ℳ gehen. Hiervon sollen 3 Mill. ℳ der Verwaltung zum Bezugskurse überlassen werden. Das Stimmrecht der V.-A. wird ebenfalls aufs 16 fache erhöht.

* **Torfveredelungswerke Germania A.-G., Freiburg i. Br.** Der Betrieb dieses 1922 zwecks Ausbeute der Hochmoore und Torfbrikettherstellung gegründeten Unternehmens ist im Juli d. J. abgebrannt. Die G.-V. beschloß die Fortführung des Betriebs als reines Torfwerk. Die G.-V. beschloß ferner Kapitalerhöhung um 75 auf 150 Mill. ℳ, die von einem aus der Verwaltung gebildeten Konsortium zu 110 Prozent übernommen und 3:1 zu 40 Goldpfennigen angeboten werden. Der Rest soll Angliederungszwecken dienen und verwertet werden.

* **Landwirtschaftsstelle des Badisch. Einzelhandels, A.-G. in Karlsruhe.** In der ao. G.-V. wurde beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft um 750 auf 1250 Millionen ℳ durch Ausgabe von 2500 Stück Namensaktien und 5000 Stück Inhaberaktien zu je 100 000 ℳ unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre zu erhöhen. Sämtliche Aktien werden der Verwaltung überlassen mit der Verpflichtung, den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis 2:1, also derart anzubieten, daß auf zwei alte Aktien je eine neue entfällt; der Rest von 500 Millionen ℳ ist bestmöglichst im Interesse der Gesellschaft zu verwerten. Die den alten Aktionären anzubietenden Aktien sind Namensaktien, während die zur Verwertung im Interesse der Gesellschaft überlassenen Aktien Inhaberaktien sind. Das Bezugsrecht der Aktionäre muß spätestens bis 15. November 1923 ausgeübt sein, andernfalls können diese Namensaktien anderen Aktionären unter den gleichen Bedingungen überlassen werden.

* **Rhenania Verein Chemischer Fabriken A.-G., Aachen.** Durch Bekanntmachung in vorliegender Nummer beruft die Gesellschaft eine ao. G.-V. auf 20. November ein, auf deren Tagesordnung die schon erwähnte Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von bis zu 150 000 Stück neuen Stammaktien steht. Die Einzelheiten der Kapitalerhöhung sollen in der Versammlung festgesetzt werden.

* **Eine Bank zur Rohstoffversorgung der deutschen Industrie.** Unter der Firma Hollandsche Clearing-Bank ist unter Beteiligung der Union-Bank A.-G., Hamburg, und einer holländischen Gruppe eine holländische A.-G. mit dem Sitz in Amsterdam gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt 1 Million Gulden. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb einer Bank, insbesondere die Finanzierung von Warengeschäften aller Art mit dem Ziel, die deutsche Industrie mit Rohstoffen zu versehen und den Akzeptverkehr zu pflegen. Die Bank errichtet in Kürze in Hamburg eine eigene Niederlassung.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* **Frankfurt,** 30. Oktbr. (Drahtb.) Im Frühverkehr stellte sich Goldanleihe auf 70—74, dann 70 Milliarden. Sehr zurückhaltend ist das Geschäft im Effektenverkehr, wo Abschlüsse von Bureau zu Bureau nur ganz spärlich vorgenommen wurden. Im Hinblick auf die gespannte Situation des Reichskabinetts hielt sich die Spekulation vor größeren Unternehmungen zurück. In der Hauptsache waren wieder verschiedene Industriepapiere gesucht. Bayerische Spiegelglas 300, Mannheimer Oelfabriken 250—300, Chemische Goldenberg 800—900, Aschaffenburg. Buntpapier 500, Uhrenfabrik Furtwängler 100. Daimler zu höheren Kursen gefragt. Becker-Kohle und Becker-Stahl je ca. 400. Deutsche Petroleum 500—550. 4proz. Bayern ca. 120 Milliarden genannt. Für Farbenwerte bestand weiteres Interesse, da das Ausland Kaufneigung für diese Aktien zeigte. Soweit sich übersehen läßt, scheint einiges Interesse in Maschinen- und auch Elektropapieren vorzuliegen.

Berliner Wertpapierbörse

* **Berlin,** 30. Oktbr. (Drahtb.) Bei ruhigem Geschäft blieb im Vormittagsverkehr der Kurs der Goldanleihe mit 65 Milliarden unverändert. Für Devisen machte sich vermehrte Nachfrage geltend, doch wurde Material von der Reichsbank zu den gestrigen Kursen gegeben, allerdings bei scharfer Repartierung. Es wurden durchschnittlich nur 10 Prozent der angeforderten Beträge zugeteilt. Die Tendenz blieb infolgedessen recht fest. Goldanleihe 65, Dollarschatzanweisungen 80 Milliarden.

Devisenmarkt

Berliner Devisen

* **Berlin** 30. Oktbr. (Drahtb.). Der von der Reichsbank für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute 65 Milliarden.

Ausland	G. 29.	B. 29.	G. 30.	B. 30.
Holland	25,137000000	25,263000000	25,137000000	25,263000000
Buen.-Aires	20,349000000	20,451000000	20,349000000	20,451000000
Brüssel	3,232000000	3,248000000	3,232000000	3,248000000
Christiania	9,975000000	10,025000000	9,975000000	10,025000000
Kopenhagen	11,172000000	11,228000000	11,172000000	11,228000000
Stockholm	16,957000000	17,043000000	16,957000000	17,043000000
Helsingfors	1,716000000	1,724000000	1,745000000	1,755000000
Italien	2,913000000	2,927000000	2,913000000	2,927000000
London	289,275000000	290,725000000	289,275000000	290,725000000
New-York	64,838000000	65,162000000	64,838000000	65,162000000
Paris	3,771000000	3,789000000	3,791000000	3,809000000
Schweiz	11,571000000	11,629000000	11,571000000	11,629000000
Spanien	8,778000000	8,822000000	8,778000000	8,822000000
Japan	30,923000000	31,077000000	30,923000000	31,077000000
Rio de Janeiro	5,985000000	6,015000000	5,785000000	5,814000000
Wien, abg.	908000	912000	918000	922000
Prag	1,895000000	1,905000000	1,895000000	1,905000000
Jugoslavien	768,000000	772,000000	768,000000	772,000000
Budapest	3,491000	3,509000	3,491000	3,509000
Sofia	608,000000	612,000000	608,000000	612,000000

Waren und Märkte

Berliner Produktenmarkt

* **Berlin,** 30. Oktbr. (Drahtb.) Im Anschluß an die gestrige nachmittägige Festigkeit entwickelte sich heute am Produktenmarkt eine kräftige Aufwärtsbewegung, namentlich Roggen stieg erheblich wegen großem Begehr nach Roggenmehl. Im Zusammenhang hiermit standen große Käufe der Reichsgetreidestelle. Auf Weizen wirkte das Zurückbleiben hinter den Auslandspreisen und das geringe Inlandangebot gleichfalls preissteigernd ein. Auch die verhältnismäßig hohen ausländischen Dollarkurse und die zum 1. November bevorstehende Frachtensteigerung haben den Begehr angeregt. Besonders gilt das für Hafer. Gerste, bei ruhigem Geschäft fester. Für Weizenmehl zeigte sich regeres Interesse.

*

* **Freiburger Weinbörse.** Die Weinbörse wies am letzten Börsentage wiederum zahlreiche Besucher auf. In die für Angebote aufgelegte Liste wurden zahlreiche Eintragungen vorgenommen, so daß Wein und Branntweine in nennenswerten Mengen gekauft werden konnten. Abschlüsse kamen jedoch nur in geringen Mengen zustande, weil zu den geforderten Preisen ein Absatz augenblicklich nicht zu erzielen ist.

Schiffahrt

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie

New York: D. ‚Mount Clay' am 1. Novbr.; D. ‚Albert Ballin' am 8. Nov.; D. ‚Thuringia' am 15. Nov.; D. ‚Resolute' am 17. Nov.; D. ‚Hansa' am 22. Nov.; D. ‚Cleveland' am 29. Nov. — Boston-Baltimore-Norfolk: D. ‚Fürst Bülow' am 9. Novbr. — Cuba-Mexico: D. ‚Idarwald' am 3. Novbr.; D. ‚Holsatia' am 21. Nov.; M.S. ‚Odenwald' am 8. Dezbr. — Ostasien: M.S. ‚Rheinland' am 3. Nov.; Engl. D. ‚Laomedon' am 10. Nov.; D. ‚Saarbrücken' am 17. Nov.; Engl. D. ‚City of Canterbury' am 24. Nov.; M.S. ‚Münsterland' am 1. Dez. — Westküste-Nordamerika: M.S. ‚Isis' am 17. Nov.; D. ‚Ingram' am 1. Dez. — Süd-Amerika: D. ‚Antiochia' am 6. Nov.; D. ‚Teutonia' am 8. Nov.; D. ‚Liguria' am 15. Nov.; D. ‚Baden' am 28. Nov. — Levante-Dienst: D. ‚Durazzo' ca. 3. Nov.; D. ‚Morea' ca. 5. Nov.; D. ‚Carducci' ca. 6. Nov.; D. ‚Kreta' ca. 14. Nov. Nach Riga und Petrograd wöchentlich.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Aenderung der Darmstädter Gas- und Wasserpreise durch die Stadtverordnetenversammlung

sw. Darmstadt, 26. Okt. In der Stadtverordnetenversammlung, die von der Bevölkerung stark besucht war, gab Beig. Ritzert den Vorschlag bekannt, die Art der Gas- und Wasserpreise wie folgt zu ändern: I. Gaspreis: a) für die ersten 25 Kubikmeter Gasverbrauch monatlich ein Grundpreis (z. Zt. 23 Pf.) mal der Hälfte des am Tage der Zahlung letzt veröffentlichten Reichslebenshaltungsindex; b) für die nächsten 25 Kubikmeter Gasverbrauch monatlich ein Grundpreis (z. Zt. 23 Pfg.) mal dem am Tage der Zahlung letzt veröffentlichten Reichslebenshaltungsindex; c) für den 50 Kubikmeter übersteigenden Gasverbrauch Grundpreis (z. Zt. 23 Pfennig) mal dem am Tage der Zahlung gültigen Devisenindex (Letzt bekannt gewordener Dollarkurs, Berliner Brief, durch 4,20.) II. Wasserpreis: a) für den Wasserverbrauch zu Haushaltungszwecken Grundpreis (z. Zt.) 23 Pfg.) mal dem am Tage der Zahlung letzt veröffentlichten Lebenshaltungsindex; b) für den Wasserverbrauch zu großgewerblichen Zwecken Grundpreis (z. Zt. 23 Pfg.) mal dem am Tage der Zahlung gültigen Devisenindex. (Letzt bekannt gewordener Dollarkurs, Berliner Brief, durch 4,20.) Ferner werden III. die auf Grund des früheren Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung bereits geleisteten Goldzahlungen an der Kasse der städtischen Betriebe in Gutscheinen auf Gas bezw. Wasser wertbeständig zurückbezahlt. Die bereits nach Gold gelösten Gutscheine behalten ihre Gültigkeit für den Verbrauch über 50 Kubikmeter oder sie werden in Gutscheinen nach dem Lebenshaltungsindex an der Kasse der städtischen Betriebe wertbeständig umgetauscht. Die Stadtverwaltung wird ermächtigt den vorstehenden Beschluß auch für die Novemberablesung zur Anwendung zu bringen. Ablieferungen an die Stadtkasse erfolgen nur nach Maßgabe der tatsächlichen Ueberschüsse der Betriebe. Je ein Mitglied jeder Fraktion soll zur Verabschiedung der Beschlüsse herangezogen werden. Die Gaspreise stellen sich demnach bei dem heutigen Lebenshaltungsindex wie folgt: bis 25 Kubikmeter auf 350 Millionen, bis 50 Kubikmeter 700 Millionen, über 50 Kubikmeter 3450 Millionen. Es war interessant, zu hören, daß das Gaswerk ein monatliches Defizit von 1450 Billionen Mark zu verzeichnen hat. Ein Liter Wasser stellt sich auf 700 000 Mk. Die Vorlage wurde nach längerer Debatte gegen die kommunistischen Stimmen angenommen.

Die Milchversorgung der Pfalz

Die Milchzufuhr zu den Milchbedarfsorten ist in den letzten Tagen in erschreckendem Maße zurückgegangen. Einige industrielle Bedarfsorte waren am Sonntag sogar ohne jegliche Milchzufuhr. Angesichts dieser Lage haben die Städte eine sofortige weitere Milchpreiserhöhung bis zu 3 Milliarden Mark für den Liter ab Stall vorgenommen. Sie sind damit bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nachdem somit annähernd die Goldparität des Friedensmilchpreises erreicht ist, darf erwartet werden, daß nunmehr die überschüssige Milch restlos an die Städte geliefert wird, wo die Ernährungsverhältnisse besonders dringend einer durchgreifenden Besserung auch in der Milchversorgung bedürfen.

Kleine Mitteilungen

Die Erwerbslosensätze sind in Heidelberg durch einen Beschluß des Stadtrats stark erhöht worden. Zu den Sätzen des Reiches, die nicht zur Ernährung einer Familie ausreichen, wird ein Zuschlag von 50% gezahlt.

Die Durlacher Stadtverwaltung hat sich veranlaßt gesehen, mit Rücksicht auf die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den städtischen Betrieben Kurzarbeit einzuführen, wodurch eine größere Anzahl Erwerbsloser beschäftigt werden kann.

Die Finanzlage der Stadt Ettlingen ist außerordentlich kritisch. Die Ausgaben für den Monat Oktober werden sich auf rund 70 Billionen stellen, während die Einnahmen auf rund 55 Billionen errechnet werden. Es bleibt somit für den Monat Oktober allein ein ungedeckter Aufwand von rund 15 Billionen. Um das Gleichgewicht einigermaßen herzustellen, plant die Stadt erhebliche Einschränkung der sachlichen und personellen Ausgaben und Vermehrung der Einnahmen.

In Frankfurt wurde der Gaspreis neuerdings auf 2,66 Milliarden festgesetzt. — Die Straßenbahn hat die Fahrpreise auf 1, 1,5 und 2 Milliarden erhöht. Nach den Mitteilungen des Verkehrsamtes könnten die Gesamtausgaben der Straßenbahn bei einem Stundenlohn von etwa 1,4 Milliarden, ohne sozialen Zulagen, Deckung finden. Die von Sonntag an bewilligten Löhne in Höhe von 5,7 Milliarden Mark betragen rund das 4fache dieses Satzes. Bei gleichem Verkehr wäre also eine 4fache Tariferhöhung notwendig. Ein Tarif in dieser Höhe könnte aber ohne schwere Schädigung des Verkehrs nicht eingeführt werden. Deshalb ist über die vorerwähnten Sätze nicht hinausgegangen worden. In diesen Tagen wird dem Magistrat der Entwurf einer Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung überreicht, in der auf der Basis von Tarifgrundzahlen unter Zuhilfenahme eines Tarifmultiplikators der Vorsitzende des Verkehrsamts ermächtigt werden soll, die Tarife unter Berücksichtigung der jeweiligen Verkehrslage den Ausgaben anzupassen.

Die Stadtverwaltung Hanau gibt bekannt, daß sie von nun ab die Preise für Gas, Elektrizität und Wasser auf Grund des jeweiligen Standes der Goldmark berechnen wird. Der Berechnung wird der jeweilige Berliner Briefkurs des Vortages zugrunde gelegt.

Gerichtszeitung

Mannheimer Schwurgericht

(Achter Tag)

Die Feudenheimer Mordtat vor Gericht.

Mannheim, 30. Okt. Unter ungewöhnlich starkem Andrang der Zuhörer begann heute vormittag halb 9 Uhr der zweitletzte Verhandlungstag der Schwurgerichtssession im letzten Quartal 1923. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Wolfhard. Beisitzer sind die Landgerichtsräte Dr. Müller und Dr. Schweitzer. Vertreter der Anklage ist Staatsanwalt Dr. Binder. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt A. Müller. Gegen 18 Zeugen sind geladen. Am Sachverständigentisch sitzen Medizinalrat Dr. Manz und Gefängnisarzt Dr. Göhmann.

Angeklagt ist der am 11. Oktober 1901 zu Seckenheim geborene Taglöhner Albert Niklas. Dieser hat am 7. September 1923 vor dem Hause Talstraße 3 in Feudenheim nachts gegen 11 Uhr auf den Taglöhner Adam Lang einen Schuß abgegeben. Der Schuß drang dem Lang in den Leib. Die Verletzung war derart gefährlich, daß Lang binnen 3 Stunden verstarb. Niklas hat die 8 Klassen der Volksschule in Feudenheim besucht. Er war ein mittlerer Schüler. Da er kein Handwerk erlernte, arbeitete er an verschiedenen Stellen. Sein Ruf ist kein guter. Seine Familie hatte viel Streitigkeiten mit den Vermietern. Man sah die Niklas nirgends gerne. Seit Kriegsende hatte sie 10 Wohnungen inne. Obwohl Albert Niklas bisher nicht vorbestraft ist, so wird er doch als ein streitsüchtiger, händel- und rauflustiger Mensch geschildert, dem das Messer sehr locker saß und der immer das Messer in der Hand hatte. Wie der Vorsitzende weiter feststellte, gehört Niklas zu den halbwilden jungen Burschen der gegenwärtigen Zeit, die sich durch einen ungezogenen Ton den älteren Leuten gegenüber besonders auszeichnen. Niklas hat sogar seine 5 Geschwister und seine Eltern zeitweise bedroht. Auf die Frage, warum er denn einen Revolver bei sich führte, obwohl er keinen Waffenschein hatte, entgegnete Niklas, daß auf den Aeckern soviel gestohlen wurde, daß er jede Nacht draußen zubrachte. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß man auch etwas anderes mitnehmen könne, als gleich einen Revolver. Niklas ist sehr wortkarg. Bei den verschiedenen Streitigkeiten will er immer der unschuldige Teil gewesen sein. Im weiteren Verlauf der Vernehmung wendet sich der Vorsitzende in sehr energischem Ton an den Angeklagten und verbat sich dessen Redensarten und Sprüche, die in eine Kneipe gehören, aber nicht in den Schwurgerichtssaal. Niklas sei nicht der friedfertige, unschuldige Engel, als den er sich gerne hinstellen wolle.

An dem fraglichen Mordtage war Niklas mit seinen Kameraden in mehreren Wirtschaften in Feudenheim, so im „Hirschen" und „Ochsen". Es war an diesem Abend sehr dunkel. Als der Angeklagte in seiner Wohnung die Treppe hinauf kam, sei einer namens Lamert dagestanden. Es kam zu einer Stoßerei und Herumstomperei und zu einer Ansammlung von ungefähr 20 Leuten, die gegen seine 5 Kameraden Stellung genommen hätten. Als Niklas, der auf einer der obersten Stufen der Treppe stand, bei einem der Leute ein Messer sah, habe er gerufen, daß sie zurückgehen sollten, andernfalls er schieße. Obwohl eine Gefahr für ihn nicht bestand, hat der Angeklagte doch blindlings in die Menge hineingeschossen. Zu seiner Entschuldigung gibt er an, daß er erregt war. Auf Details kann oder will er sich nicht mehr besinnen. Die Polizei holte ihn noch in der Nacht und führte ihn in Haft ab, wo er sich seit 8. September befindet.

Ein Arbeitgeber stellt dem Angeklagten ein gutes Zeugnis aus. Die Aussagen der Zeugen über die Familie Niklas lauten dagegen sehr schlecht. Jeder Hausbesitzer war froh, wenn er die Familie wieder draußen hatte. Es sei ein Ding der Unmöglichkeit, mit diesen Leuten auszukommen. Albert Niklas habe immer ein großes Messer in der Tasche stecken gehabt. Von den Zeugen wird auch bestritten, daß Niklas von zwei Leuten, von denen einer ein Messer gehabt haben sollte, bedroht worden sei. Mehrere Zeugen, Mitglieder des Arbeiterturn- und Sportklubs Feudenheim, schilderten den erschossenen Lang als einen ruhigen, ordentlichen und braven Menschen und Sportsgenossen.

Der anfangs der 20er Jahre stehende Zeuge Lamert hatte an dem fraglichen Abend einen solchen Rausch, daß er nicht mehr wußte, wo er wohnte. Obwohl er seit August in Mannheim eine Wohnung hatte, geriet er im Dusel wieder in sein altes Feudenheimer Logis. Dort angekommen, erhielt er einen Schlag ins Gesicht. Zugleich wurde ihm bedeutet, daß er machen solle, daß er fortkomme. Wer den Schlag gegen ihn geführt, weiß er heute nicht mehr. Er wollte dann noch mit der letzten Elektrischen nach Mannheim fahren, wohin ihn ein Kamerad führte. Den Rausch will er in einer Sitzung eines Fußballvereins geholt haben, wo es Flaschenbier gab. Von einem anderen Zeugen wird ausgeführt, daß Adam Lang mit einigen Bekannten ruhig seines Weges nach Hause ging. Plötzlich habe man Lärm gehört. Lang habe dann im Hinblick auf die Ruhestörungen gesagt, daß es morgen wieder heißen werde, die freien Turner hätten den Krach verübt. Lang sei ein völlig unbeteiligter Zuschauer gewesen und habe zur Ruhe gemahnt. Mehrere der jungen Leute bezeugen, daß Niklas allein dastand. In dem Augenblick, wo der Angeklagte gerufen hat „Weg, oder ich schieße!", sei auch schon der tödliche Schuß gefallen. Ein Teil der freien Turner war bestrebt, den Streit zu schlichten. Adam Lang hat dem Niklas noch zugerufen: „Du wirst doch nicht schießen!"

Während der Vernehmung des Zeugen Lokomotivführer Waldmann nahm der Verhandlungsgang eine sensationelle Wendung. Waldmann, von dem dem Gericht bekannt war, daß er zur Familie Niklas hält, behauptete im Gegensatz zu allen anderen Zeugenaussagen, daß der getötete Adam Lang bevor der Schuß fiel auf der Treppe hinaufdrängte und auf der Treppe gestanden hat. Als Lang getroffen wurde, sei dieser die Treppe heruntergefallen. Obwohl alle anderen Zeugen beschworen, daß Lang 2 Meter von der Treppe weg gestanden habe, bleibt der Zeuge trotz eindringlicher Mahnung des Vorsitzenden vor den strafrechtlichen Folgen eines Meineids bei seiner Behauptung. Das Gericht beschloß hierauf nach kurzer Beratung, die Aussagen des Zeugen, der verheiratet und Familienvater ist, zu protokollieren. Der Vorsitzende hält ihm dabei nochmals vor, ja die Wahrheit zu sagen, zumal der Zeuge genau vor einem Jahr wegen schweren Verdachtes eines Sittlichkeitsverbrechens vor den Schranken des Gerichts stand und freigesprochen wurde. Der Zeuge gibt dann seine Aussagen zu Protokoll. Er will u. a. gesehen haben, wie der alte Niklas von 4—5 Leuten geschoben, gedrückt und geschlagen wurde. Der Schwager des Angeklagten wurde ebenfalls geschlagen, sodaß er zusammenbrach. Auf der anderen Seite der Treppe hätten sich auch zwei verschlagen. Als der Schuß fiel, brach ein Mann zusammen, der nach seiner Meinung auf der untersten Treppe oder der Straße stand. Waldmann bleibt dabei, daß der Getroffene am Ecke der Treppe zusammenbrach. Als der Schuß fiel, stand der alte Niklas noch draußen, wo ihm die Burschen festhielten. Die Zeugen Borheimer, Benzinger und Lauch erklären dagegen, daß sofort nach dem Schuß die Türe zugeschlagen wurde und alles weg war. Waldmann bezichtigt diese Zeugen der Unwahrheit. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, den Zeugen Waldmann wegen Verdachts des Meineids sofort in Haft führen zu lassen, weil seine Zeugenaussagen in vollständigem Widerspruch mit den Ausführungen der übrigen Zeugen stehen.

Dem Vater des Angeklagten, Philipp Niklas, ist es nach der Mordtat nicht gut gegangen. Er bestätigt, daß sein Sohn Albert die Treppe hinauf verfolgt wurde und daß Albert gesagt hat: „Zurück, oder ich schieße!" Nach dem Schuß ist der Vater ins Haus gegangen; er bestreitet aber die Aufforderung zum Schießen. Er selbst sei mitten im Menschenknäuel gestanden, und die Kugel hätte auch ihn treffen können. Den Leuten hätte er zugerufen: „Schämt Euch, Euch an einem alten Manne zu vergreifen!" Nach der Tat wurde er einigemale als „Alter Stromer" bezeichnet. Einmal hat man ihn sogar vom Rad heruntergeworfen.

Kurz nach 3 Uhr ist die Vernehmung der Zeugen beendet. Gerichtsarzt Dr. Göhmann hat bei dem Angeklagten keine besonderen geistigen Störungen feststellen können. Medizinalrat Dr. Manz konstatiert, daß bei dem erschossenen Adam Lang die große Körperschlagader durchschossen wurde, sodaß der Tod auf der Stelle eingetreten sei. Zeuge Waldmann wurde darauf nochmals vernommen und die Haftstrafe aufgehoben. Um halb 3 Uhr tritt das Gericht in eine kurze Pause ein.

Palast-Kaffee
O 7, 7 — O 7, 7
Morgen Mittwoch
Abschieds-Abend
Grosses Sonder-Konzert
mit verstärktem Orchester
unter Mitwirkung des *4449,50
„Landhäusser-Quartetts"
sowie Herrn **Welker**, Bariton, vom hess. Landestheater, Darmstadt.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Heute, Dienstag, abends 7½, Harmonie, D 2, 6
Amar-Quartett Licco Amar, Walter Caspar, Paul Hindemith, Maurice Franck
Werke v. Dvorak, Schönberg, Bela-Bartok. 7028

1. Novbr., Donnerstg., abds. 7½, Nibelungensaal
Mozart-**Requiem** Aufführg. durch den **Musikverein.**
Zu dieser Veranstaltung wird die gesamte Konzertgemeinde d. B.-V.-Bds. aufgerufen. Karten in der Geschäftsstelle O 3, 14, Tel. 9025.

Karten für beide Veranstaltungen: Konzertk. Heckel, O 3, 10, Mannh. Musikhaus, P 7, 14a, u. Abendkasse

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim.
Mit Wirkung vom 29. Oktober d. J. ab kommt die bisherige Lohnstufeneinteilung für die Berechnung der Beiträge in Wegfall. Von da ab gilt als Grundlohn der wirkliche Arbeitsverdienst der einzelnen Versicherten. Eine Erhebung der Beiträge findet von der Novemberperiode ab nicht mehr statt, diese sind vielmehr nach jeder Lohnzahlung an die Kasse abzuführen. Näheres ist aus dem Rundschreiben an die Herren Arbeitgeber zu entnehmen. 7022
Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band IX O.-Z. 29, Firma „Bischoff & Hensel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch Gesellschafterbeschluß vom 16. Oktober 1923 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer Oberingenieur August Rumpf und Kaufmann Otto Ritzecker, beide in Mannheim, sind Liquidatoren.

Mannheim, den 27. Oktober 1923.

Bad. Amtsgericht B. G. 4. 165

Zum Handelsregister B Band XX O.-Z. 22, Firma „Becker & Dümel Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation", Mannheim, wurde heute eingetragen: Die Firma ist erloschen. 166

Mannheim, den 27. Oktober 1923.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Rhenania Verein Chemischer Fabriken Aktiengesellschaft in Aachen.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit gemäß Artikel 31 und 33 der Satzungen zu einer

ausserordentlichen Generalversammlung

auf **Dienstag, den 20. November 1923, nachmittags 3½ Uhr**

in den Sitzungssaal der **Handelskammer zu Aachen, Hindenburgstraße Nr. 6** eingeladen. G77

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von bis zu 150.000 Stück neuen auf den Inhaber lautenden Stammaktien zu je Mk. 1000.— unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Festsetzung des Mindestkurses für die Ausgabe der neuen Aktien und ihrer Dividendenberechtigung. Ermächtigung des Aufsichtsrates zur Begebung der Aktien und zur Festlegung aller Einzelheiten der Kapitalerhöhung. Entsprechende Aenderung des Artikels 7 Absatz 1 der Satzungen. Ermächtigung des Aufsichtsrates zu etwa weiterhin erforderlich werdenden formellen Satzungsänderungen. Ummumerierung von Aktien.
   Bei der Beschlußfassung zu 1.) hat außer der Gesamtabstimmung aller Aktionäre eine gesonderte Abstimmung der Vorzugs- und der Stamm-Aktionäre stattzufinden.
2. Satzungsänderungen: Artikel 2 Verlegung des Sitzes der Gesellschaft.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, gemäß Artikel 28 der Satzungen, **spätestens am Freitag, den 16. November 1923,** ihre Aktien bei unserer Gesellschaft einzureichen oder statt dessen den Nachweis zu erbringen, daß die Aktien zu diesem Zwecke bei einer der nachgenannten Stellen nämlich:

Deutsche Bank, Filiale Aachen,	Aachen
Dresdner Bank,	Aachen
Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co.,	Aachen
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G. Filiale Aachen,	Aachen
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G.,	Köln a. Rhein
Direktion der Diskonto-Gesellschaft,	Berlin
Direktion der Diskonto-Gesellschaft,	Frankfurt a. Main
Sal. Oppenheim jun. & Co.,	Köln a. Rhein
Bankhaus J. H. Stein,	Köln a. Rhein
Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co.,	Barmen
Rheinische Creditbank,	Mannheim
Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,	Darmstadt
Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Fil. Frankfurt,	Frankfurt a. Main
Deutsche Bank, Filiale Frankfurt a. Main,	Frankfurt a. Main
Bankhaus M. Hohenemser,	Frankfurt a. Main
Filiale der Württembergischen Vereinsbank.	Heilbronn
Banque Générale de Liège & de Huy, Soc. An.,	Huy

oder bei einem Notar hinterlegt worden sind.

Aachen, den 24. Oktober 1923.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Die größte Werbekraft
ist die Zeitungs-Anzeige
zur richtigen Zeit
in der richtigen Abfassung
in der richtigen Form
in der richtigen Zeitung
dem
Mannheimer General-Anzeiger S23

Statt besonderer Anzeige
geben wir hierdurch tieferschüttert die Trauerkunde, daß unser lieber Sohn u. Bruder
Ludwig Weber
Handelslehrer
im 26. Lebensjahre am 28. Okt. 1923 an den Folgen eines im Kriege zugezogenen Leidens plötzlich verstorben ist. *4430
Familie Hermann Weber
Rheinhäuserstr. 3.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Okt. 1923, nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Wer gibt in der Oststadt, Nähe Mollstraße
seinen Telephonanschluß auf?
Antwort erbeten unter G. U. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4447

Miet-Gesuche

Garage
für 2 Autos zu mieten gesucht.
Angebote unter G. X. 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4456

Wohnungstausch Darmstadt-Mannheim
3 große neu hergerichtete Räume mit Kochgelegenheit in Darmstadt gegen gleichartige Wohnung in Mannheim zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote unter U. M. 764 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** G77

Für Vermieter kostenlos.
Möbl. u. leere Zimmer
sucht und vermittelt *4451
Wohnungsbüro
Schwetzingerstr. 16. Tel. 5540.

Gebildete Dame in guter Position sucht *4459
gemütliches Zimmer
evtl. zwei, bei freundlich. Menschen. Ang. u. G. Y. 81 an die Geschäftsst.

Büro mit Lager
möglichst Zentrum der Stadt, auch Laden oder Wirtschaftslokal, von Lebensmittelgroßhandlung gesucht. Angebote unter G.W. 79 an die Geschäftsst. *4455

Wohnungs-Tausch!
Geboten: Schöne 3 Zim.-Wohnung in Heidelberg oder 4 Zim. mit Bad, Garten etc. in gesund. fr. Lage in Ludwigshafen.
Gesucht: 3—5 Zimmer in Mannheim. Umzug m. evtl. vergütet. Gfl.-Ang. u. G. T. 67 an die Geschft. *4445

Für Büro und Lager
helle Hofräume
oder **Laden,** möglichst Zentrum, gesucht. *4458
M. Weil & Co.
Parfümerie-Großhandel
Hafenstraße 24.

Offene Stellen

Junger, gewandter
Kaufmann
gewissenhaft und zuverlässig, der in der Lage ist, Arbeiten nach kurzen Angaben selbständig zu erledigen, zu sofortigem Eintritt **gesucht.** Kenntnisse in Schreibmaschine und Stenographie erforderlich. Angebote u. N. J. 183 an die Geschäftsst. G225

Per sofort tüchtiger selbständiger
Konto-Korrent-Buchhalter
ferner per 1. Dezember selbständiger *4439
Lohn-Rechner und Buchhalter
von hiesiger Fabrik der Lebensmittelbranche **gesucht.** Ang. unter G. R. 65 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einlegerinnen und Buchbinderei-Arbeiterinnen
sofort gesucht.
Druckerei Dr. Haas, E 6, 2.
Zu melden von 11—12 vormittags.

Tüchtiges
Mädchen
welches Erfahrung in Küche und Haushalt hat, gesucht. Wertbeständige Entlohnung. B9756/91
L 4, 4, 2. Stock rechts.

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** bei zeitgemäßem Lohn per sof. gef. Kahn, H 7, 15. *4440

Stellen-Gesuche

Elektrotechniker sucht von 3 Uhr ab Beschäftigung zum Volontieren in einer Elektro-Reparaturwerkstatt. Angeb. unt. H. A. 83 a. d. Geschäftsst. *4462

Ingenieur, kaufmännisch gut durchgebildet, flott. Korrespondent, sucht ab 3 Uhr nachm. entspr.
Nebenbeschäftigung
Gefl. Angeb. unt. H. B. 84 an die Geschäftsst. *4463

Verkäufe.

1 Waggon Kartoffeln
etwas feucht, billig abzugeben. Näheres bei Hirsch & Co., Kronprinzenstr. 46, Tel. 4538 u. 4567. *4467

Rasierklingen nur die best. Fabrikate Kraft, J 1, 6, Breitestr. 5134

Herrenfahrrad
fabrikneu, sehr preiswert zu verkaufen bei *4434 Frey, Meerlachstr. 3, II.

Kauf-Gesuche.

Ca. 50 gebr. **Gerüstdielen** sowie Gerüst- u. Spriegholz, zu kauf. gef. Ang. an Eitmann, Hebelstr. 5. *4468

Echter Mannheim. Spitz oder **Rehpinscher** wenn mögl. mit Stammbaum zu kaufen gesucht. Bis Mittwoch 3 Uhr vorzuzeigen od. Anruf Pfälzerhof Tel. 1670. *4466